

ist also wie im Hebräischen von rechts nach links zu lesen, die Jahrzehnen lösen sich beidemale als 40, also 1440 auf, bei der letzten 42 also 1442. Daß der Maler hier die 2 durch zwei 1 wiedergibt, geschah sichtlich aus dekorativen Gründen, er brauchte sie als Ornamente der zwei äußersten Fältchen, darum reihte er ja auch ausnahmsweise die Ziffern normal von links nach rechts. Hier teilte er ja auch usuell Buchstaben und Ziffern durch ein Kreuz.

Und die Buchstaben der Maler?

Vorname dreimal J(o)H(annes), der Schreibname beginnt zweimal mit M und einmal mit Mi. Von verschiedenen Seiten wurde bereits der salzburgische Charakter der Gemälde betont. Der Name aber? Wichner vermerkt in der Admonter Stiftsgeschichte, Band III, Seite 172: Am 24. Februar 1443 sagte Barbara, Peter des Goldschmieds Zwettel Witwe, dem Stifte ihr Leibgeding heim auf auf einem Hause zu Salzburg zunächst dem andern Admonter Hause, das Hans M y n n e r, der Maler inne hat . . . Im Rechnungsbuche des Stiftes St. Peter zu Salzburg erscheint von 1428 — 1440 wiederholt pictor, Maler Joannes M i n n e r.

die an die Gestalten des Darmstätter Altars im Stuttgarter Landesmuseum (Feulner-Müller, Abb. 198) erinnert, so doch an den beiden etwas unbeholfenen Bischofsbüsten. Jedenfalls sind die St. Georgener Altäre für die Salzburger Kunst von erheblicher Bedeutung: Im Stadtarchiv wie im Stadtmuseum erkundigte ich mich, ob dort Gemälde Hans Minners bekannt seien, überall wurde die Frage verneint. Otto Fischers tief-schürfendes Werk „Die altdeutsche Malerei in Salzburg“ bringt als frühestes Bild

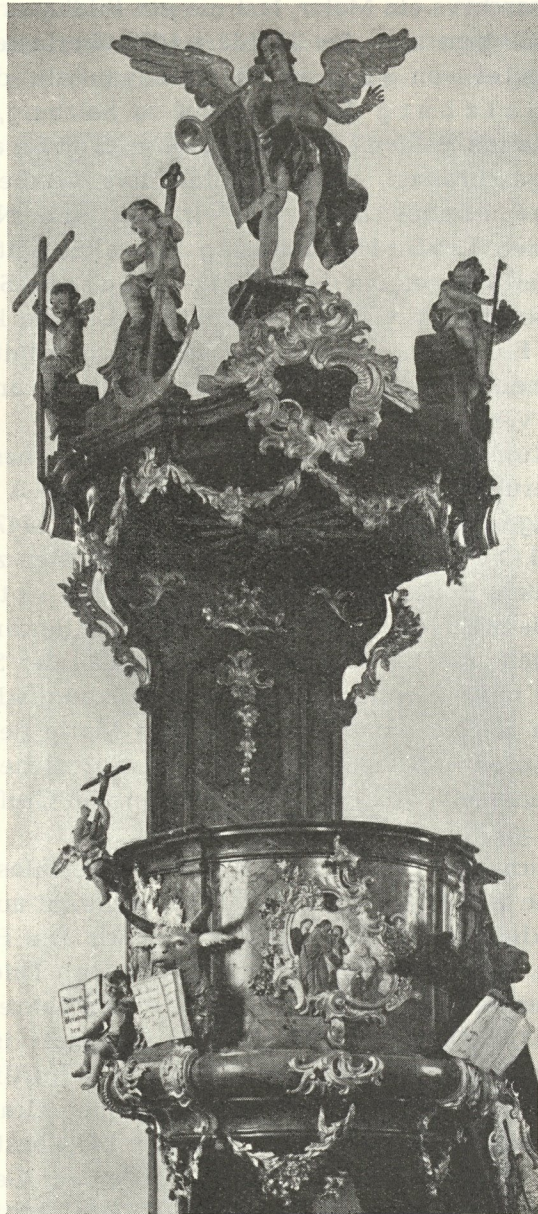


Abb. 235. Conrad Schulz:
Prunkkanzel zu Jobst. 1772

Er malte Gläser und Altartücher, als Meister Hans der Minnar zwei Tafeln im Sagerer, „reformierte“ auch die Gertrudenskapelle auf dem Friedhof. 1438 bekam er 24 Pfund, davon 12 Pfund für die Vollendung der Tafel für den Bischof von Chiemsee, für denselben Zweck auch noch 1439. Damals arbeitete er auch an einem lapis olei, einem Ölstein. Bemalte er ihn nur, meißelte er ihn auch? Wiederholt bekam er auch Zahlungen für andere Arbeit, die Rubrik seiner Leistungen ist überschrieben: Für alle Herstellungsarbeiten . . . für die Notwendigkeiten und den Nutzen unseres Gotteshauses! Es ist also durchaus nicht ausgeschlossen, daß er an den Tafeln auch Bildhauerarbeiten leistete. Vielleicht auch zu St. Cäcilia (Abb. 233). Wenn schon nicht an der stehenden Jungfrau,